

Gilgamesch: Der moderne Mensch



Vor 4.300 Jahren. Links: [Anubani von Lulubi](#) (Persien: Zagros, Kermānschāh) schenkt der Göttin Inanna Gefangene. Rechts: Wenig später besiegt ihn [Naram Sin](#) (der „Weltherrscher von Akkad“). Inanna ist jetzt verschwunden und Naram Sim huldigt dem männlichen Gott Enil. Bilder: Wikipedia

Gilgamesch ist ungeheuer ... Ich rechne es zum Größten, das einem widerfahren kann. Ich fühle: ich erzähl's besser ... und mich geht's an!" Rilke 1911

Das Gilgamesch-Epos erzählt Bewusstsein und Handeln archaischer Menschen.



Gilgamesch der Löwenbezwinger. Bild: [Wikipedia „Assyrisches Relief aus Khorsabad, Louvre“](#)

Es schildert die Revolutionen des menschlichen Bewusstseins, die vielleicht vor 10.000 Jahren begann.

Ein Aufbruch in eine neue Zeit.

Vor über 4.000 Jahren verfasst, und vor 3.700 Jahre in Ton-Täfelchen geritzt, ist das Gilgamesch-Epos fast vollständig erhalten.

Teile des Gedichtes erinnern an viel weiter zurückliegende Zeiten, als moderne Menschen sich starken menschen-ähnlichen Persönlichkeiten gegenüber

sahen, die tierhaft lebten. Oder sie stammen aus uralten Mythen und Sagen, u.a um

- **Lugalbanda**, einen bedeutenden Führer, der in den Götterhimmel aufsteigen durfte.
- **Atrahasis**, ein Schamane, der durch göttliche Intervention die Sintflut überlebte und als Stammvater der Menschen die Unsterblichkeit erlangte.
- die „**heilige Hochzeit**“ der Göttin des Eros, der Fruchtbarkeit, des Krieges und der Jagd **Ishtar (Inanna)** mit dem liebevoll-zärtlich-heldenhaften Hirten (**Dumuzi**).

Ein Drittel Mensch, zwei Drittel Gott

Gilgamesch soll vor etwa 4.600 Jahren als König von Uruk (oder Ur) im Zweistromland (Süd-Irak) gelebt haben. Wahrscheinlicher ist, dass die Erzähl-Figur über mehrere hundert bis tausend Jahre aus mündlichen Überlieferungen historischer Begebenheiten geformt wurde.

Eine Gilgamesch-ähnliche Gestalt war der (historisch belegte) König *Naram Sin* von Akkad. Er besiegte vor etwa 4.300 Jahren den Herrscher *Anubani von Lulubi*, der sich zuvor noch als Diener der Liebes- und Kriegsgöttin Ishtar (Inanna) feierte.

Gilgamesch brach, wie Naram Sin, mit der alten Religion der starken Geschlechterpolarität, die durch die Kriegs- und Liebesgöttin **Ishtar (Inanna)** symbolisiert wurde.

Er lebte zu einer Zeit, als Könige noch körperlich strahlend, jung-

dynamisch und kraftstrotzend sein mussten. Seine Macht erwuchs aus einem triebhaft gesteuerten Körper, der Löwen erwürgen, Frauen vergewaltigen und Dörfler der Umgebung ausrauben konnte. Er war jähzornig, unbeherrscht und „unglaublich“ stark. Seine wesentlichen Erkenntnisse flüsterten ihm Götter ein, die ihm im Traum oder in Trance erschienen. Eigene, abwägende Gedanken und Überlegungen werden von ihm zu Beginn des Epos nicht überliefert.

In seiner umwallten Großstadt lebten vielleicht 30-70.000 Einwohner. Im Zentrum stand der aufgerichtete Hügel (**Zikkurat**) mit dem Tempel der Ishtar (Inanna), der die Stadt und das Umland überragte. Er wurde von *Ninsun* geboren, einer „gottgeweihten“ Priesterkönigin, die ihn, ihren geliebten Helden und König, sein Leben lang begleitete und beschützte. Lugalbanda, sein Vater, wurde „der Friedliebende“ genannt. Er war ein bedeutender König, der beim Zeugungsakt gerade von einem Gott besessen war, was damals als normal galt.

Gilgamesch galt deshalb zu zwei Dritteln als Gott, und nur zu einem als ein Drittel Mensch.

Verknappung des Eros: Gilgamesch trennt Männer und Frauen

Die starke Geschlechterpolarität der Nomaden, der gewaltige Eros-Dynamo der Frühzeit, klingt im ersten Teil des Epos noch an. Aber Ishtar (Inanna) hatte sich zu Lebzeiten Gilgameschs schon der neuen Zeit angepasst: Die Sehnsucht nach dem idealen Paar („Der heiligen Hochzeit von Göttin und Gott“) war ersetzt worden durch das Wegsperrern der schönsten Frauen des Landes in einen Tempel. Damit hatte Ishtar (Inanna) das dritt-älteste Gewerbe der Welt erschaffen (nach den Hebammen und den Schamanen). Der Zutritt zu freiem Sex mit ihren jungen Priesterinnen war nur noch den stärksten Kriegerern erlaubt. Alle anderen gingen leer aus.

Gilgamesch verschärfte dieses Regime der Verknappung des Eros noch weiter, indem er „*Männer und Frauen trennte*“: Seine Untertanen sollten Fron- und Kriegsdienste und Zwangsarbeit leisten, und nicht an Liebe denken. Schließlich bemächtigte sich Gilgamesch auch noch der Frauen seiner Offiziere, und erzwang das „*Recht der ersten Nacht*“.



Enkidu, der Tier-mensch, erlernt Kultur und stirbt. Bilder: Ludmilla Zeman, www.ludmillazeman.com

Das war zu viel: Die Frauen beklagten sich bitterlich (u.a.) bei *Aruru*, der Mutter „der Götter, aller Kinder und allen Lebens“. Sie verlangten eine Konterrevolution gegen den neuen Herrscher-Typ, der ihnen die Männer und die Liebe gestohlen hatte.

Um den übermütigen, macht- und sex-besessenen Neu-Menschen Gilgamesch zu kontrollieren, bildete *Aruru* aus Lehm einen „paradiesischen“ Tier- oder Vor-Menschen: *Enkidu*.

Der besaß eine gewaltige Körpergröße, und seine Stärke überstieg die des Gilgamesch bei weitem. Aber er besaß keine Kultur, lebte direkt mit den Tieren und redete nicht:

„Mit Gazellen frisst er Gras und mit Herdentieren drängt er sich an die Wasserstelle.“

Die Enkidu-Passage erinnert an die seit 30.000 Jahren vergangenen Zeiten, als moderne Menschen (*Homo sapiens*) auf Titanen (Neandertaler) trafen, und sich mit diesen auch paarten. Enkidu jedenfalls wird in den erhaltenen Ton-Reliefs halb-tierhaft dargestellt. Er ist unbändig und musste erst zivilisiert werden.

Seine Verwandlung zum Kultur-menschen gelang durch die Kraft der Sinnlichkeit und der sexuellen Energie einer Frau (Schatmat), einer geweihten Tempelpriesterin der Ishtar (Inanna).

Durch die Frau wandelt sich Enkidu vom Tier zum Menschen.



Die heilige Hochzeit: Dumuzi (der Hirt) und Inanna (die Göttin) vor 4.000 Jahren. [Bild: Wikipedia](#)

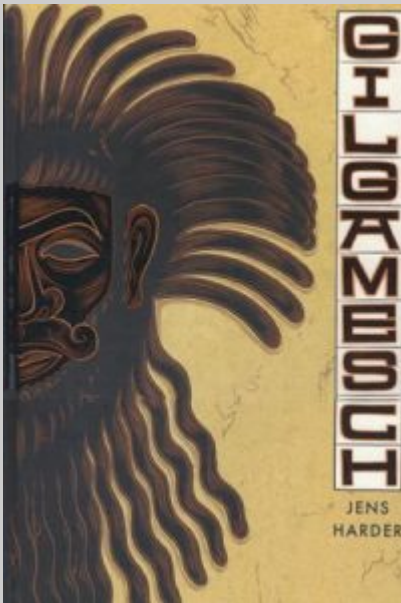
„... Nimm dir ein blühendes Weib aus [Ishtar's](#) (Ištar) heiligem Tempel und

führe sie hin zu ihm. Wenn er kommt mit den Tieren zur Tränke, werfe sie ab ihr Gewand, damit ihre Fülle er nehme.“ ... Es kommt das Vieh und trinkt an der Tränke ... Da ist auch er, Enkidu, des himmlischen Gottes gewaltiger Spross. Mit den Gazellen isst er die Kräuter, mit den Tieren schlürft er gemeinsam das Wasser. Munter tummelt er sich mit dem Gewimmel in der Flut. ... Ihn sah das heilige Weib, den Menschen voll Kraft, den wilden Gesellen, den Mann vom Gebirge. Er schreitet über das Feld spähet umher, kommt näher... Da löste das Weib das Tuch ihres Busens, enthüllte den Flügel der Freude damit ihre Fülle er nehme. Sie zögerte nicht, nahm wahr seine Lust. Hin sank das Gewand, er sah sie und warf sie zu Boden. Begierde erregte sie ihm, das Fangwerk des Weibes. Fest ruht seine Brust auf der heiligen Dienerin der Göttin. Sie waren allein. Sechs Tage und sieben Nächte erkannte Enkidu das Weib, vereinte sich ihr in der Liebe. ... Von ihrer Schönheitsfülle gesättigt, erhob Enkidu sein Antlitz und blickte umher in die Steppe. Er spähte nach den Tieren. Kaum sehen sie ihn, da jagen im Sprung die Gazellen davon, die Tiere des Feldes scheuen vor ihm zurück. ... Er wendet sich um zum Weibe und setzt es sich zu ihren Füßen. Er blickt ihr ins Auge, und wie sie nun spricht, da horchen auf seine Ohren: „Enkidu schön bist du, wie ein Gott bist du! Warum willst du mit dem wilden Getier hin jagen über die Felder? Komm mit mir nach Uruk, in die umfriedete Stadt, zum heiligen Tempel, der Wohnung [Anu's](#) und [Ištar's](#)! (Text von Georg Burckhard, Insel 1955)

Wie aus einer Raupe ein Schmetterling aufsteigt, erwuchs durch die Begegnung mit der Inanna-Priesterin ein (einfacher) Kultur-Mensch: Enkidu redete. Aber er fühlte sich noch mit der alten Kultur der Nomaden verbunden, und mit deren Bräuchen, die von einer starken Paar-Beziehung bestimmt waren. Gilgameschs Ausübung des „Rechtes der ersten Nacht“ erschien ihm, als man ihm davon erzählte, abscheulich und ungesetzlich zu sein. Deshalb er war entschlossen, für die alten Nomaden-Rechte zu kämpfen.

2.000 Jahre später erinnert die Bibel an diesen Konflikt, mit der Geschichte des Nomaden Abel, der durch Kain, den Ackerbauern, ermordet wird.

Im Gilgamesch-Epos jedoch können sich die beiden Gegenpole noch versöhnen.



Jens Harder Gilgamesch, Carlsson Verlag 2018,

Ninsun, Gilgameschs Mutter, löste den Konflikt

Die Göttin Ninsun nahm Enkidu als ihren Sohn an, und eröffnete damit ein neues Kapitel: Das der starken Männerfreundschaft ebenbürtiger Krieger mit gleich-geschlechtlicher Erotik. Aus der alten Frau-Mann-Dynamik, entstand eine Liebesbeziehung von Mann zu Mann. Enkidu und Gilgamesch waren nun Brüder, Vertraute und beste Freunde. Wie die weitere Geschichte zeigt, brachte ihnen diese Art der Beziehung wesentliche Überlebensvorteile. Evolutionär wird es sich sicher ausgezahlt haben, wenn „Mann“ fern der Heimat einen geliebten Mann neben sich wusste.

Enkidus Nomaden tauchten anschließend im Epos nicht mehr auf. Sie zogen irgendwo, mit der Macht der Stadt versöhnt, im großen Weltreich umher.

Gilgamesch und Enkidu machten sich, vereint und gemeinsam, auf zur nächsten

Revolution, der Unterjochung der Natur.

Bis dahin empfanden sich Menschen als Teil eines ewigen Kreislaufes der Natur, als Kinder der Mutter Erde und des Himmels. Jetzt erschien Gilgamesch in seinen Träumen ein (in der Götter-Hierarchie unbedeutender, aber trickreicher) Gott, *Schamasch* „die Abendsonne“. Gilgamesch ließ sich von ihm als Instrument benutzen, als dieser neuzeitliche Geist ihm befahl, ein drachenähnliches Monster zu erschlagen, das einen Zedernwald bewachte. Mit dem Holzreichtum könne man die Stadt besser befestigen. Humbaba, der Wächter dieses Waldes, war von den natur-verbundenen Alt-Göttern eingesetzt worden, und die von ihm beschützte Natur galt (bis dahin) als heilig.



Uroboros: Der ewige Kreislauf des Werdens und Vergehens (Bild: Wiki)

Trotzdem zogen Gilgamesch und Enkidu los, wanderten mit Ihren Soldaten monatelang, um Humbada zu finden, zu bekämpfen und zu ermorden. Und natürlich, um den ganzen Wald anschließend abzuholzen und das widerrechtlich Geraubte nach Uruk zurückzubringen.

Die neue Menschheits-Epoche beginnt mit einem Kahlschlag

Mit Gilgamesch wagten sich Menschen erstmals an riesige Umweltzerstörungen, und sie erkannten, dass dieser Frevel von den Göttern nicht (sofort) gesühnt wurde.

Ishtar (Inanna) die Liebesgöttin wollte sich mit dem heimkehrenden Helden Gilgamesch trotzdem aussöhnen, weil er siegreich geblieben war. Sie wollte ihn wie schon tausendfach zuvor, zu ihren neuen Geliebten erheben, so wie sie es schon immer mit erfolgreichen Kriegern getan hatte.

Gilgamesch aber wies Ishtar (Inanna) zurück. Denn er erkannte, dass in ihrem alt-ideologischen Nomaden-Herrschaftsbereich Männer nur solange geliebt und mit Sex umgarnt wurden, wie sie stark und potent erschienen. Schwächelten sie, lies man sie fallen und wandte sich dem erst-besten Herausforderer zu. Anschließend ließ „Frau“ dann die alt geworden Machos kastrieren oder umbringen.

Gilgamesch aber fühlte sich nach dem Sieg über die Natur erstarrt und wollte sich dieses Schicksal nicht bieten lassen. Also wagte er es, die alte Religion der Ishtar (Inanna) böse zu beleidigen und zu verhöhnen.

Der Stierkampf: Niedergang des Eros und Aufstieg des Patriarchats



Picassos Stierkampf. Bild: Foto eines Drucks. Mehr: s. Wiki: La Tauromaquia Picasso

Ishtar (Inanna) schäumte vor Wut und wollte Gilgamesch ein für alle Male vernichten. Damit begann der radikale und blutige Kampf der Besessenheits-Gesetzes-Kulturen der Städter und Bauern gegen die Reste der nomadischen, naturverbunden, „monogamen“ Stammesriten, deren Dynamik aus klaren Gender-Rollen erwuchs.

Ishtar (Inanna) mobilisierte gegen Gilgamesch die stärkste Waffe, die sie noch besaß: den Himmels-Stier (auf dem auch heute noch Europa reitet). Er ist das Symbol des gewaltig-brutalen (aber hirnlos-stumpfen) Macho, der von einer klugen Frau gelenkt wird.

Enkidu und Gilgamesch töteten ihn, weil sie schlauer waren als er. Bis heute wird dieser Kampf des neuen klugen Mannes (des Toreros), gegen den alten Muskelprotz der Vorzeit in Mythen, in Gemälden und auch bei echten Stierkämpfen zelebriert.

Ishtar (Inanna) musste ihre Niederlage erkennen. Sie trauerte, verfluchte Gilgamesch und musste sich, entmachteter und verlacht, in die Unterwelt zurückziehen. Ihre Religion des kämpferischen Eros war zerplatzt.

Die jungen, schönen Frauen wurden entmachteter und dienten ab jetzt nur noch als Sex-Sklavinnen oder Kinder-Gebärende. Die vollkommene und unwidersprochene Macht lag bei dem jüngeren Gott-König und der älteren Frau: seiner göttlichen Mutter.

In diesem neuen, städtischen Herrschaftssystem war für ur-gewaltige Nomaden-Naturen kein Platz mehr. Als Strafe der Verletzung der bisherigen

Ordnung, ließen deshalb die Götter nicht etwa Gilgamesch (den neuen Menschen) sterben, sondern Enkidu (den vorzeitlichen). Denn er wurde von nun an nicht mehr gebraucht, und lebte nur noch in Erinnerungen und Träumen fort.



Burghard Pfister: Gilgamesch Tafel 9, Projekte Verlag,
www.gilgamesch-epos.de

Ende des kreisförmigen und Geburt des linearen Weltbildes

Gilgamesch erkannte im Ableben seines geliebten Enkidu den Tod. Bisher gab es die Todesvorstellung nicht, denn alles Vergehen war zugleich neues Werden: ein unendlicher Fluss und Übergang. Deshalb konnte man ohne Sorge jederzeit für den Stamm sterben, weil man weiterhin im Stamm (in einer neuen, unsichtbaren Rolle) verblieb und weiterlebte. Die Zukunft führte vor Gilgamesch direkt in die Vergangenheit, zu der Gemeinschaft mit den Ahnen, aus der dann die Wiedergeburt zu den Lebenden erfolgte.

Nun aber gab es ein Ende: die Leere.

Gilgamesch sah, wie sein kreisförmiges Weltbild zerbrach. Ihm wurde eine Zeit-Linie zwischen Vergangenheit und Zukunft bewusst. Erwachend wollte er verstehen, was geschah, und legte sein ursprüngliches Macho-Gehabe ab.

Er begab sich allein auf die Suche nach Erkenntnis, nach letztem Wissen und (vor allem) nach einem Weg zur Unsterblichkeit. Wie später Odysseus irrte er in einer grenzenlosen Welt umher und tastete nach neuem Halt.

Nach einigen Abenteuern gelangte er zu *Utanapishtim*, oder *Atraḫasis*, der viel später in der Bibel Noah genannte wurde. Ihm und seiner Frau, Stammeltern der neuen Menschheit, hatten die Götter nach der *Sintflut* Unsterblichkeit verliehen.

Historisch mag die Sintflut die Erinnerung an einen Tsunami gewesen sein, der möglicherweise lange vor Gilgamesch einige Mittelmeerregionen überflutet haben soll. (*s.u.*).

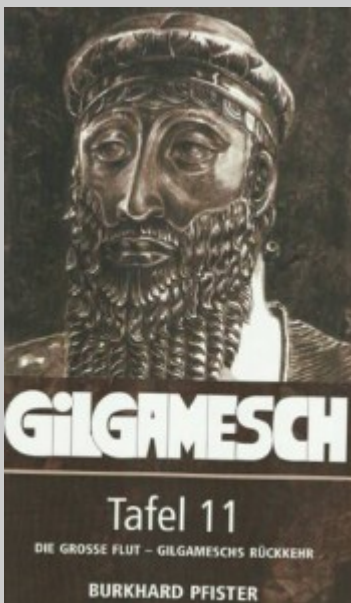
Die Flut, so erzählt Utanapishtim, sei vom Götterkönig Enlil geschickt worden, der des Lärms der Menschen überdrüssig geworden war. Gilgamesch sah und hörte in den Gesprächen mit dem abgeklärten Heiligen, was bisher „*keiner gesehen und gehört*“ hatte. Auch er wollte nun weise und gott-gleich werden, aber selbst den „*kleinen Tod*“, den Schlaf, konnte er nicht bezwingen. Auf Bitten der Gattin von Utanapishtim, wurde ihm aber erlaubt, im See nach dem „*Kraut der Jugendlichkeit*“ zu tauchen.

Er fand es tatsächlich, riss es aus und durfte es behalten. Auf seiner Rückreise aber raubte ihm eine Schlange die Zauberpflanze, als er traumlos schlief.

Wie so vieles aus dem Gilgamesch-Epos taucht die Schlange viel später auch in der Bibel wieder auf. Sie symbolisiert auch dort die endgültige Vertreibung aus dem Paradies des ewigen Lebens.

Schlangen sind mythische Kreaturen, die bis heute mit vielem in Zusammenhang gebracht werden: mit Fertilität, sexueller Energie, Vitalität, Transformation, Heilung, Wieder-Geburt und natürlich mit der Erbsünde. Häufig dienten sie Priesterinnen, Hexen, Schamaninnen oder Göttinnen. Und ebenso häufig galten sie dann den ernstesten, streng-gläubigen, religiösen Männern als ein Symbol der Sünde und des Teufels.

Der Tod wird zum unausweichlichen Ziel



Burghard Pfister: Gilgamesch Tafel 11, Projekte Verlag,
www.gilgamesch-epos.de

Gilgamesch weinte. Er sah keinen Ausweg. Aber er fühlte, dass er zurückkehren müsse, um ein neuer, abgeklärter und ernsthafter König zu werden.

Und so wanderte er wieder nach Uruk, und wirkte dort für dessen Größe und für die Macht des regionalen Gottes Enlil, der Jahrhunderte später im Schöpfungs-Epos *Enumah Elish* unter dem Namen Marduk verherrlicht wurde.

Gilgamesch jedenfalls soll als Patriarch neben der alten, geliebten, göttlich-verehrten Mutter und vielen namens- und bedeutungslosen Sklavinnen gelebt haben.

Voller Angst begegnete er seinen Träumen nochmals Enkidu. Der schilderte, aus dem Totenreich aufsteigend, eindringlich wie es denen erginge, die im Diesseits nicht für ein standesgemäßes Leben im Jenseits sorgen.

Man müsse sich im Leben intensiv für das Leben nach dem vorbereiten und sich dafür ausstatten. Das Leben sei dafür sehr kurz bemessen, die Ewigkeit aber sei lang. Also solle man das Diesseits besser gering schätzen, und sich gut auf ein standesgemäßes Leben mit den Göttern vorbereiten.

Die neue Zeit war endgültig angebrochen.

Eros (die starke Paar-Beziehung) war endgültig besiegt. Liebe galt den Mächtigen nun als verdächtig und sündhaft, weil es den neuen Pflichten widersprach. Die Verehrung der Natur war belanglos geworden. Die Umwelt war nur noch Mittel zum Zweck der Bedarfsbefriedigung von Menschen: Spätestens ab jetzt wurde sie ausgebeutet und unterjocht.

Die Zeit verlief nun geradlinig von der Geburt zum Tod, oder zu einem Leben nach dem Tod, für die Auserwählten oder die anderen, die daran glaubten. Und die Mächtigen ließen sich für ihr halluziniertes, nachgeburtliches Leben

in Fronarbeit riesige Grabanlagen errichten.

Gilgamesch: die Transformation des archaischen zum modernen Menschen

Den bis heute erhaltenen Ton-Täfelchen des Gilgamesch-Epos folgten wenig später

- die ersten Gesetzestexte des *Hammurapi* und
- Schöpfungsgeschichte der neuen Menschheits-Epoche: *Enumah Elish*, und noch halbes Jahrhundert später
- in Griechenland die Ilias, ein anderes Psychogramm der Frühzeit, in der der darin verherrlichte Held (Achilles) immer noch alle Anzeichen einer produktiven Psychose (Wahn, Halluzinationen, Aggressionsattacken) zeigte. Fantasierte Bildwesen bekämpften sich dort untereinander und bedienen sich der Menschen, als seien sie Marionetten. Die hielten das offenbar für normal. So redete eine Frau (Helena) nicht mit einer alten Sklavin, die vor ihr stand, sondern mit einer Göttin, von der die Sklavin gerade besessen sei. Und ein Mann (Hektor) erkannte in dem Rat seines vermeintlichen Bruders die Bösartigkeit einer feindlich gesinnten anderen Göttin, die sich wohl des Bruders bemächtigt habe.

Langsam aber wurde es den Menschen leid, sich von solchen in Besessenheit erlebten Gottheiten gängeln zu lassen. Irgendetwas veränderte sich die Art, wie sie ihre Gehirne nutzten. Sie wurden allmählich Herren und Frauen ihres Inneren und verschoben oder projizierten, die „übergeordneten System-Vorstellungen“ nach außen.

Die ersten, die es wagten, radikal mit den alten Besessenheits-Religionen zu brechen, waren der ägyptische [Pharao Echen-Aton](#) und der baktrische Wanderprediger [Zarathustra](#). Unabhängig voneinander entdeckten sie

äußere Einheits-Gottheiten, die zwar weiterhin alles durchfluteten, aber den Menschen die Eigenverantwortlichkeit zugestanden, sich zwischen Gut und Böse zu entscheiden.

Nochmals mehrere hundert Jahre später begann eine Zeitspanne, die Karl Jaspers „*Achsenzeit*“ nannte (800-200 v.u.Z.), und in der Menschen nahezu gleichzeitig in Europa, Indien und China damit begannen schöpferisch selber-zu-denken, und ihre eigenen Regeln zu erlassen.



Raoul Schrott: Gilgamesch-Epos. ISBN 13978-3-89940-743-3

Was ist an der alten Geschichte so einzigartig?

Das Gilgamesch-Epos wurde seit 3.400 Jahren nicht verändert. Seither konnte es niemand mehr verfälschen.

Dagegen wurden die Geschichten, Erzählungen und Mythen wesentlich jüngerer Textsammlungen (u.a. der Veden oder der Bibel) über viele hundert Jahre von zahlreichen unbekanntem Schriftgelehrten und Autoren übersetzt, umgeschrieben, verändert, verbessert, erweitert oder aussortiert, an Zeitgeist und politische Notwendigkeiten angepasst und geglättet.

Niemand kann bei mehrmals abgeschriebenen Texten sagen, was historisches Original, Fiktion, Fabel oder Glaubens-Konstruktion sein könnte. Zumal das früheste Exemplar des Neuen Testaments erst 1.600 Jahre jung ist (*Codex Sinaiticus*), und die älteste hebräische Bibel nur 1.000 Jahre (*Codex Leningradiensis*).

Das Gilgamesch-Epos dagegen liegt vor uns wie eine rohe Skulptur: grob behauen, brutal, gewaltig. Es regt das Unbewusste und Unsagbare an. Es zeigt, wie sich das moderne menschliche Denken entwickelte. Es regt zum Weiterdenken an und wirft grundsätzliche Fragen auf:

- Steckt das herrschende, lineare, natur-bezwingende und ausbeutende Handeln heute endgültig in der Krise?
- Ähneln die durch Gilgamesch zerstörte und seither längst vergessene Vorstellung zyklischen Werdens und Vergehens nicht den System-Vorstellungen der Quantenphysik und der Biologie?
- Ist nach Ischtars Verbannung in die Unterwelt, und anschließenden vieltausendjährigen Kampf aller Dogmen gegen die Sünde, „Eros“ endgültig tot?
- War Gilgameschs Bewusstseins-Revolution die letzte der Menschheit?
- Oder erzwingt die Evolution demnächst einen weiteren, qualitativen Sprung menschlichen Verhaltens: den vom Schädling zum Nützlichling?

Literatur und Links

Deutscher Text

- [Gilgamesch Epos](#)
- Gilgamesch (11 Tafeln), Übersetzung: Stephan Maul, Verlag H.H. Beck, 2007

- [Gilgamesch \(12 Tafeln\)](#), Übersetzung Herrmann Ranke, Verlag Maris, 2006

Englischer Text

- [The epic of Gilgamesh \(Sanders\)](#)
- [The epic of Gilgamesh \(Thompson\)](#)

Kunst

- [CD: Schrott: Gilgamesch-Epos. 3 CD. 2006. ISBN 13978-3-89940-743-3](#)
- [Comic: Harder J: Gilgamesch. Carlson Verlag 2018](#)
- [Gilgamesch Projekt \(B. Pfister\)](#)
- [Gilgamesh Trilogie \(L. Zeman\)](#)

Hinweise

- [Aruru \(Ninhursanga\), die Mütter der Götter](#)
- [Atraḫasis-Epos](#)
- [Anu](#)
- [Anubani von Lulubi](#)
- [Codex Leningradiensis](#)
- [Codex Sinaiticus](#)
- [Dumuzid \(Wiki\)](#), [Dumuzi \(lost_history\)](#), [Die heilige Hochzeit:](#)
- [Enkidu: Histroisches Bild](#) , [Fantasie-Bild](#) ,
- [Enumah Elish](#)
- [Hammurapi-Codex](#)

- Ilias
- Inanna (Ishtar)
- Jaspers K: „Achszeit“
- Lugalbanda
- Naram Sim (Video)
- Ninsun
- Schamchat (Šamḫat)
- Schamsch
- Sintflut-Theorien: „Schwarz-Meer-Dammburch“ – Santorin-Explosion
- Uroboros (Ouroboros)
- Veden